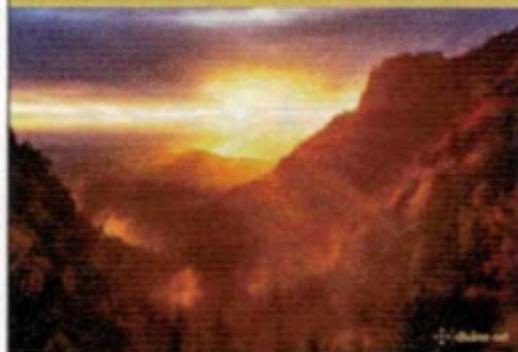


Invocazione brillante

organ music by Carson Cooman



Musik

★★★★★

Klang

★★★★★

Invocazione brillante. Cooman:

Musica da processione, Arioso, Cortège, Intermezzo and Litany on the St. Joseph-Hymnus u. a.; Philip Hartmann, Orgel (2020); Divine Art

Der US-amerikanische Komponist Carson Cooman (Jahrgang 1982) ist selbst ein begnadeter Organist. Für den Ulmer Bezirkskantor Philip Hartmann, der hier an „seiner“ 2014 grundrestaurierten Link-Gaida-Orgel der Pauluskirche Ulm spielt, ist das eine Grundvoraussetzung: „Es zählt zum Schwierigsten, gut für die Orgel zu komponieren. Wenn du nicht selbst Organist bist, ist das Instrument schwer zu erfassen“, erklärt Hartmann. Als er Werken von Cooman 2017 zum ersten Mal begegnet sei, hätten sie ihn unmittelbar gepackt. „Es war die Musik, auf die ich immer gewartet hatte.“

Mittlerweile hat der Amerikaner 25 Werke für seinen Ulmer Freund geschrieben. Einige davon wie etwa das „Praeludium in festo S. Philippi apostoli“ oder die Suite in F erklingen auch auf der vorliegenden CD. Wenige Tage vor ihrer Aufnahme war Cooman in Ulm, um mit Hartmann das Programm abzustimmen und die Stücke an der Orgel gemeinsam durchzugehen. Diese Sorgfalt schlägt hier in beglückender Weise zu Buche. Denn nicht nur Coomans sinnfällige und dabei tatsächlich stets sehr orgelmäßig empfundene Musik an sich ist zu entdecken. Es ist vor allem der Klang der Orgel selbst, der beeindruckt.

Stefan Engels, der kürzlich für das Label Priory Records die Gesamteinspielung von Karg-Elerts Orgelwerken abgeschlossen hat, bezeichnete die „Link-Gaida“ im Interview als „die beste Orgel auf der ganzen Welt.“ Warum? „Wegen der konsequent romantischen Anlage des Instruments. Das gibt es in dieser Form kein zweites Mal.“ Und so kommen Orgelfreunde und solche, die es werden wollen, hier gleich dreifach auf ihre Kosten: starke Gegenwartsmusik, kongenial dargeboten – an einer Orgel, die klanglich ihresgleichen sucht.

Burkhard Schäfer